

**Zeitschrift:** Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift  
**Herausgeber:** Frau ohne Herz  
**Band:** - (1991)  
**Heft:** 28

**Rubrik:** Leserinnenbrief

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Leserinnenbrief

Liebe FoH-Frauen

Was Marlis Grüniger in Eurer Nr. 27 geschrieben hat, ist schon ganz schön mutig. Ihr Beitrag ist sicher einer der umstrittensten im ganzen Heft, nicht zuletzt deshalb, weil sie so viele Tabus bricht. Was sie (be)schreibt, wie sie schreibt, es ist im Grunde unsäglich schrecklich. Aber es gibt ja immer mehrere Arten, einen Text anzuschauen. – In vielen Gesprächen habe ich die verschiedensten Reaktionen und Meinungen erlebt, und dass dieser Text so viele Widersprüche ausgelöst hat, ist ja nicht das schlechteste. Was er denn schlussendlich bewirkt, steht auf einem anderen Blatt.

Widersprüche, verschiedene Lesarten... Da sind zum einen diese unglaublichen Häufungen von Klischees, Heteroklischees, Anmacheklischees, Beschreibungen von Körpergefühlen, – Betrachtungen, etc. wie sie genauegot in irgendeinem Heftchenroman oder einer Illustrierten stehen könnten. (Und ich frage mich: war das wirklich so? aber das nur nebenbei.) Und ich suche nach Ironie, nach Witz, nach irgend-was!, das diese Klischees bricht. Nix da. – Und wie soll ich damit umgehen? Auf mich selbst zurückspeigeln, meine eigenen Klischees überprüfen, mich fragen, warum ich diesen Text so billig finde – und ihn trotzdem lese und trotzdem mit anderen darüber rede, und trotzdem versuche, irgendein Hintertürchen für die Ich-Person zu finden, schliesslich ist sie ja eine Lesbe...? Oder soll ich einfach klar und deutlich sagen: Der Text regt mich bloss auf, weil er etwas reproduziert, das ich so daneben finde, dass ich's eigentlich gar nicht sagen kann? Das sind schon mal zwei Varianten. –

Oder soll ich andererseits den Text auf Stilistisches hin untersuchen, versuchen aufzudecken, was lesben-typisch ist an dieser Schreibe – oder eben nicht? Oder soll ich mich auf die Beschreibung der Szene konzentrieren, auf Orte, die ich selbst kenne, die ich selbst erlebt habe. Oder soll ich sogar nach einem tieferen Sinn suchen, einer Essenz? Wer sucht, die findet? –

Oder soll ich mich fragen, was eine Frau veranlasst – um auf den Mut zurückzukommen, den ich ihr am Anfang unterstellt habe –, sowas zu veröffentlichen. Und was hat das mit Tabus zu tun? (Mir kommt der Artikel über die Entste-

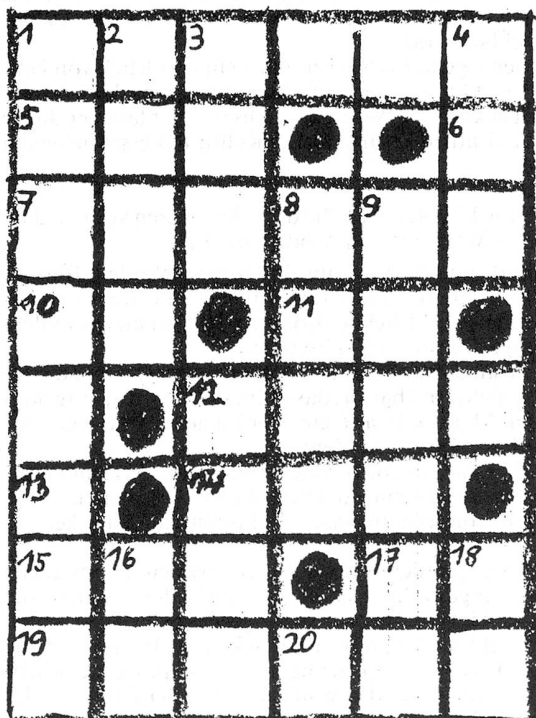
hung des Tabubegriffs in den Sinn, und frage mich, ob dieses Erlebnis wirklich so aussergewöhnlich ist...) Ich frage mich, ob es Mut ist, Zeichen eines ausgeprägten Selbstbewusstseins, das erlaubt, persönlichste Erfahrungen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, oder ob es eine Art Exhibitionismus ist, der in gewissem Sinne sowohl die Schreiberin als auch die so voyeuristische Leserin befriedigt? Kann das überhaupt befriedigen? Was verspricht sie sich davon? Imagepflege? Imagekorrektur? Oder etwa Risikolust? Lust an der Provokation? Oder war's eine schwache Minute, in der sie sich zur Veröffentlichung entschieden hat oder hat sie den Text gar extra für diese Nummer geschrieben? – Und warum sind diese Fragen so wichtig? –

Oder dann – last but not least – ist alles todernst gemeint und führt mir vor Augen, wie es doch eben immer noch ist, dass die erlernten Verhaltensmuster so tief drin hocken, dass ich mir etwas vormache, wenn ich hoffe/glaube, dass es gerade unter Lesben anders zu und her gehen soll? Dass mir hier eine lebbare Realität vorgeführt wird, die durch meine Ignoranz zum Tabu wird, anderes ausgrenzt, unausgesprochene Regeln aufstellt, die den Bedürfnissen anderer nicht gerecht wird? Aber was nun, wenn ich mich selbst nicht für derart borniert halte, dass ich solche Verhaltensmuster nicht reflektieren kann? Dann kann ich nur hoffen, dass bei der Autorin mehr dahinter steckt, dass sie nicht wider besseren Wissens geschrieben hat... Warum ich das so einfach behaupte? Weil sie es veröffentlicht hat und sie und/oder die Redakteurinnen den Text so ohne Kommentar abgedruckt haben.

Kurz: Ich bin hingerissen und hergezerzt, zwischen Respekt für diese Tollkühnheit und einem absolut schalen Geschmack im Mund. Eines weiss ich ganz sicher: So schreiben, so ungebrochen, so nahtlos, will ich nie.

Sibylle Dorn

PS: Die Nummer hat mir sowohl im Layout als auch in der Zusammenstellung sehr gut gefallen, auch die Einschübe. Geht es so weiter?



## Kreuzworträtsel

### Waagrecht

- 1 Keine Männer
- 5 Italienische Stadt
- 6 Du (engl. Kurzform)
- 7 Herbstblumen
- 10 Verdoppelt = Tilt
- 11 Franz. Possessivpronomen
- 12 Vielwasser
- 13 Autozeichen Europaland
- 14 Wiederverwertbar
- 15 Italienische Identität
- 17 Franz. Possessivpronomen
- 19 Sollten alle im Schrank sein

### Senkrecht

- 1 Teil vom Ganzen
- 2 Farbig, Frauenname
- 3 Zuständigkeitsbereich von Langweilern
- 4 Jetzt
- 8 Männl. Lasttier
- 9 Teuer, nicht nur in Zürich
- 12 Fast schon Polenta
- 16 Melodischer Ausruf
- 18 Präposition, bei
- 20 Zischlaut